



„Familien und Kreißsaal sind uns nicht egal!“

Freiberufliche Hebammen kritisieren die Haltung des Krankenhauses und sehen kein wirkliches Bemühen um die Erhaltung der Geburtshilfe in Simmerath

VON HEINER SCHEPP

Nordeifel. „Ich glaube, wenn es noch einen Scheiterhaufen gäbe, dann lägen wir längst drauf“, scherzt Kathrin Weinert, obwohl ihr eigentlich überhaupt nicht zum Lachen zumute ist. Denn seit einer Woche erlebt die freiberufliche Hebamme gemeinsam mit ihren Kolleginnen Andrea Victor und Vera Forster ein wahres Spießrutenlaufen in der Öffentlichkeit. Die Geschäftsführung der Eifelklinik St. Brigida hatte am vergangenen Mittwoch in einer Presseerklärung die Schließung der Geburtshilfe am Simmerather Krankenhaus bekanntgegeben und als Grund dafür einzig die „kurzfristige und völlig überraschende Kündigung von drei Beleghebammen“ im Rufdienst genannt.

Nicht aus einer Laune heraus

„Von Kurzfristigkeit und völliger Überraschung kann überhaupt keine Rede sein“, nahm Andrea Victor am Dienstag gemeinsam mit ihren Kolleginnen Stellung zu den Äußerungen von Dr. Benjamin Behar, dem Geschäftsführer der Eifelklinik. „Das wurde so dargestellt, als hätten wir mal eben aus einer Laune heraus gekündigt, um mehr Geld zu bekommen. Das ist eine absolute Frechheit“, kritisiert Kathrin Weinert und betont: „Die Familien und der Kreißsaal sind uns keineswegs egal, absolut nicht. Aber es ging einfach nicht mehr!“, sagt sie, und Andrea Victor

hält fest: „Die Kündigung des Rufbereitschaftsdienstes durch uns war keineswegs spontan überlegt, sondern eine Folge vieler erfolgloser Versuche, unsere Arbeitssituation zu verbessern.“

Um Unterstützung gebeten

Seit 2016 habe man die Klinikleitung immer wieder von Seiten der Hebammen mit den Verantwortlichen der Geburtshilfe auf die erhebliche Arbeitsüberlastung in der aktiven Geburtshilfe hingewiesen und um Unterstützung durch weitere Hebammen gebeten. Im Simmerather Kreißsaal teilten sich seit Ende 2016 nur noch vier Beleghebammen rund 300 Geburten im Jahr, „und das 365 Tage in 24 bis 96-Stunden-Diensten“, erläutert Andrea Victor.

Zusätzlich zum bekannten und geschätzten Beleghebammensystem, bei dem die Schwangere von der Vorsorge über die Geburtsbegleitung bis hin zum Wochenbett persönlich durch die freiberufliche Hebamme betreut wird, waren die Beleghebammen 2013 laut Krankenhausplan NRW die Verpflichtung eingegangen, den Rufbereitschaftsdienst der Geburtshilfe zu stellen, damit die Eifelklinik St. Brigida weiterhin eine geburtshilfliche Abteilung anbieten durfte. „Das geschah vor dem Hintergrund, dass sich damals nur eine überschaubare Anzahl Schwangerer ohne Beleghebamme zur Geburt in Simmerath vorstellte“, so Andrea Victor. In der



Hebammen tragen in der aktiven Geburtshilfe eine immense Verantwortung. Dies zeigt sich aber nicht in der Wertschätzung und Honorierung des Berufs, sondern nur in völlig utopischen Versicherungsbeiträgen.

Folge sei die Zahl der Geburten – auch aufgrund des guten Rufs der Abteilung und der Hebammen – stetig gestiegen, was zu einer akuten Arbeitsüberlastung geführt habe. „Wir sahen als Hebammen unsere Verantwortung gegenüber zwei Menschenleben gefährdet“, sagt Andrea Victor und zitiert den Ethikgrundsatz ihres Berufsstandes: „Hebammen wissen um die Wirkungen ihres eigenen Handelns und ihres Einflusses auf Frauen in einer besonderen Lebensphase. Daher agieren sie achtsam, respektvoll und verantwortungsbewusst.“ Die einzig verantwortungsvolle Konsequenz daraus sei die im März getätigte Kündigung des Rufbereitschaftsdienstes gewesen.

Für das Team der Hebammenpraxis „Rundum“, zu dem auch Laura Graf und Sabine Wirtz gehören, wäre jedoch ein Fortbestand der Simmerather Geburtshilfe möglich gewesen. „Da soll es jetzt an einer kleinen Beleghebamme liegen, dass eine ganze, gut funktionierende Abteilung aufgelöst wird? Das ist doch wohl ein schlechter Witz!“ meint Andrea Victor.

Für sie und ihre Kolleginnen waren die Bemühungen der Klinikleitung um eine Fortführung der Geburtshilfe entweder halbherzig oder dilettantisch. „Wir waren ja durchaus bereit, Dienste zu über-

nehmen. Aber ich kann dem Krankenhaus doch keinen Umfang meiner Tätigkeit anbieten, wenn ich die Rahmenbedingungen nicht kenne“, berichtet Kathrin Weinert von den Verhandlungen. Dabei habe die Geschäftsführung überhaupt keine Tarife genannt

„Jetzt soll es an einer kleinen Beleghebamme liegen, dass eine ganze, funktionierende Abteilung aufgelöst wird?“

ANDREA VICTOR, FREIBERUFLICHE HEBAMME AUS IMGENBROICH

konnte man mir alle Formen und Umfänge einer Beschäftigung als Beleghebamme im Rufdienst anbieten. Nur über die Bezahlung hatte man sich noch keine Gedanken gemacht“, erzählt sie und stellt fest: „Das ist doch keine Perspektive für mich, da fahre ich lieber weiterhin zwei Tage die Woche nach Köln und mache meine Schichten.“ Und Kathrin Weinert weiß von einer Bewerberin, die wegen überhöhter Gehaltsvorstellungen, die aber mit dem Hebammenverband abgeklärt waren, wieder ausgelassen wurde.

System umstellen

Was müsste passieren, damit es doch weitergeht mit der Geburtshilfe in Simmerath? „Die Klinikleitung müsste das Konzept von jetzt 24 Stunden bis fünf Tage auf zwölf-Stunden-Bereitschaft umstellen, bräuchte acht Hebammen und müsste auf die Interessentinnen zugehen und diesen ein Angebot machen, das auch eine weitere Anfahrt und den Aufwand rechtfertigt“, sagt Laura Graf.

Das Übel eines leider bei uns unattraktiven Berufsstandes allerdings wäre damit noch nicht an der Wurzel gepackt, wie Kathrin Weinert mit einem verblüffenden Vergleich feststellt: „Ein Bekannter verdient in der Rufbereitschaft beim Wasserwerk 26 Euro die Stunde. Eine Hebamme im gleichen Zeitraum 2,50 Euro. Wer soll sich das denn noch antun?!“



Kathrin Weinert, Laura Graf, Andrea Victor und Vera Forster wehren sich heftig gegen den Vorwurf, sie hätten die Geburtshilfe wegen zu geringer Bezahlung und aus einer Laune heraus aufgegeben. Foto: H. Schepp

Binnen acht Wochen 19 Kilogramm abgenommen

Lisa Hoffmann aus Roetgen hat an der SAT.1-Abnehmshow „The biggest Loser“ teilgenommen. Sie findet, der Stress hat sich gelohnt.

Roetgen. „Ich würde es jederzeit wieder machen. Die Teilnahme an ‚The biggest Loser‘ ist mein größter Gewinn.“, so beschreibt Lisa Hoffmann aus Roetgen ihre Teilnahme bei der SAT.1-Abnehmshow. Die 23-Jährige, die sich vor zwei Jahren in einer „persönlichen Tiefphase“ bei der Fernscheidung mit einem Vorstellungsvideo bewarb, nahm in acht Wochen im andalusischen Abnehmcamp des Senders 19 Kilogramm ab, nachdem sie sich in einem Sportbootcamp in München gegen 40 andere Bewerber durchgesetzt hatte.

Neben „super anstrengendem Sport“ sei diese Zeit vor allem von „seelischem Stress“ geprägt gewesen: „Jeden Morgen um halb sieben hatten wir unsere erste Sporteinheit, die meistens von unserem Trainer, dem Kickboxweltmeister Ramin Abtin, geleitet wurde. Der Sport hat mich an meine körperlichen Grenzen getrieben. Ich habe

viel geweint, viel über mich gelernt und mein Leben verbessert.“, so Lisa Hoffmann. Wieder zu Hause angekommen, wendete sie alles Erlernte an und verlor im vergangenen Herbst weitere zehn Kilo in fünf Wochen.

„Ich habe viel geweint, viel über mich gelernt und mein Leben verbessert.“

LISA HOFFMANN, TEILNEHMERIN BEI DER TV-SHOW „THE BIGGEST LOSER“

„Sehr streng“ nennt Lisa Hoffmann ihren damaligen Alltag. So ging sie zweimal täglich ins Fitnessstudio, nahm weder Zucker, noch Fruchtzucker zu sich und verzichtete teilweise komplett auf Kohlenhydrate. Im Halbfinale, das im Dezember in Kärnten stattfand und mit einem Kandidaten-Umstyling verbunden war, flog sie allerdings kurz vor dem Finale raus

und verpasste die Chance auf einem Gewinn von 50 000 Euro: „Gegen den Onlinekandidaten

Christian hatte ich keine Chance. Er hat sehr viel abgenommen. Mehr als ich.“ Demotiviert hat dies



Ihr zu großes Abi-Kleid macht Lisas Abnahme deutlich. Neben ihr: ihre Mutter Bettina Hoffmann und Hund Lasse. Foto: Katharina Isabel Franke

Lisa Hoffmann aber nicht.

Heute ist sie stolz auf ihren Gewichtsverlust von rund 30 Kilogramm, hat ihre erste eigene Wohnung bezogen, beginnt im August eine Ausbildung zur Industriekauffrau und blickt positiv in die Zukunft: „Mittlerweile mache ich Kraftsport. Ich will Muskeln aufbauen und einfach zufrieden mit meinem neuen Ich leben.“

Um auch weiterhin erfolgreich abzunehmen, befolgt sie fünf Tipps in ihrem täglichen Kampf gegen die Kilos. So sollte jeder, der abnehmen möchte, sich nichts verbieten, da dann der Heißhunger zu groß wird, möglichst auf industriellen Zucker verzichten und stattdessen lieber auf Honig oder Stevia umsteigen, genügend Zeit für die Regeneration einplanen, eine persönliche Motivationsquelle finden und vor allem ganz einfach anfangen: „Nicht auf Montag oder auf den 1. Januar warten. Einfach ab sofort. Es wird hart, aber ich kann es nur jedem empfehlen. Das lohnt sich.“ (kfr)

KOMMENTIERT



HEINER SCHEPP

Dienst am Leben bleibt unattraktiv

„Die Eifelklinik schenkt weiter Leben“, jubilierte vorletzter Woche eine Eifeler Wochenzeitung, doch das scheint ein frommer Wunsch zu bleiben. Völlig überraschend nach den eher positiven Wasserstandsmeldungen der letzten Wochen kam die Ankündigung der Klinikleitung, die Geburtshilfe bereits Ende Juni zu schließen. Die Entscheidung begründete der Träger mit der Hebammensituation und schob damit den Schwarzen Peter jenen Geburtshelferinnen zu, die mit ihren Kündigungen einen Missstand aufgezeigt hatten. Dabei wird „übersehen“, dass die Beleghebammen über Jahre im Viererteam genau das gestemmt haben, was nun mit „13 potenziellen Kolleginnen“ bzw. „sechs einbindungswilligen Hebammen“ angeblich nicht mehr zu schaffen ist. Diese Schulzuweisung aber löst das Problem ebenso wenig wie der Vorwurf an die Adresse des Trägers, er habe aus rein wirtschaftlichen Gründen gehandelt. Dann sollte sich die gemeinsame Kritik besser gegen die Gesundheitspolitik (Krankenhausplan NRW) richten, die mit dem Zwang zur lückenlosen Rufbereitschaft seit 2013 das viel gelobte Simmerather Beleghebammensystem systematisch ausgehöhlt hat. Dass der Krankenträger nun diese Vorgabe wegen eines eklatanten Fachkräftemangels nicht erfüllen kann (oder will), hat letztlich seine Ursachen noch viel tiefer in der Gesellschaft. Denn so lange man in diesem unserem Lande mit Aktien, Versicherungen und Autos viel mehr Geld verdient als mit dem Dienst am Leben, werden so wichtige Berufe wie die der Erzieherin, Pflegekraft und eben auch der Hebamme für junge Menschen auch in Zukunft unattraktiv bleiben.

▶ h.schepp@zeitungsverlag-aachen.de

EIFELWETTER

Zunehmend ruhig

Lage: Die Luftmassen wurden am Dienstag mit letztem Regen komplett ausgetauscht. Zum Mittwoch setzt sich ein kleiner Höhenrücken durch.

Heute und morgen: Heute sind zunächst noch viele Wolken unterwegs, später nehmen die Auflockerungen zu und es bleibt trocken. Dazu sind es um 14 Grad im Brackvenn, 15 Grad in Simmerath und maximal 18 Grad rund um Woffelsbach. Mäßiger Nord- bis Nordwestwind. Am Donnerstag nach einer frischen Nacht mehr Sonne und nur etwas lockere Bewölkung. Dazu Erwärmung auf 19 bis 24 Grad.

Weitere Aussichten: Am Freitag und Samstag etwas wechselhafter, aber immer noch einige sonnige Phasen. Örtlich treten Schauer oder Gewitter auf bei allgemein 20 bis 26 Grad. (aho)

Mehr dazu unter: huertgenwaldwetter.de

KONTAKT

EIFELER ZEITUNG

Lokalredaktion
Tel. 0 24 72 / 97 00-30
Fax 0 24 72 / 97 00-49
E-Mail: lokales-eifel@zeitungsverlag-aachen.de
Peter Stollenwerk (Leiter),
Andreas Gabbert, Heiner Schepp
Matthias-Offermann-Straße 3,
52156 Monschau-Imgenbroich
Leserservice:
Tel. 0241 / 5101-701
Fax 0241 / 5101-790
Kundenservice Medienhaus vor Ort:
3 Plus / Bürobedarf Kogel
(mit Ticketverkauf)
Hauptstraße 17, 52152 Simmerath
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 8.00 bis 18.00 Uhr,
Sa. 7.30 bis 13.00 Uhr